

# Vom Wettbewerbsprojekt für das Parlament in Budapest bis zum Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves, Igló). Führende Grundsätze in der Architektur von Koloman Gerster

*An Eszter Gábor*

Gábor György PAPP

## Die Einführung

Der Aufsatz befasst sich mit einem – insbesondere hinsichtlich seiner Komposition – bedeutenden Gebäude des 19. Jahrhunderts in der Slowakei. Das Theater- und Redoutengebäude mit einem Restaurant und Hotel in Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves, Igló) vereint in sich typische Funktionen einer Großstadtarchitektur, deren spezifischen Ansprüchen die architektonische Gestaltung sowie die Aufreihung der Räume angepasst wurden. Betrachtet man die innere Komposition und den Grundriss etwas näher, kann man behaupten, daß die Funktionen wirklich gut und harmonisch zusammengefügt wurden – was auch die heutige unveränderte Nutzung beweist. Der Architekt des Theater- und Redoutengebäudes war Koloman

Gerster aus Budapest, der in einem Wettbewerb in 1899 den Ausführungsauftrag bekam. Neben der Person des Architekten wird auch das Gebäude im Kontext Gersters Gesamtwerkes behandelt. Schließlich wird versucht, die Quellen von kompositionellen und stilistischen Elementen zu eröffnen.<sup>1</sup>

## Der Architekt

Koloman Gerster zählte zu den bedeutenden Architekten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er entstammte einer typischen Pester Architektenfamilie: sein Vater – der in Kaschau (Košice, Kassa) geborene Karol Gerster siedelte spätestens in 1845 nach Pest um, da er in diesem Jahr ein Gemeinschaftsunternehmen mit Frigyes Feszl und

<sup>1</sup> Mit dem Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves, Igló) befasste sich die Fachliteratur bis heute nur sporadisch. Das Gebäude wurde vor allem in kunstgeschichtlichen Zusammenfassungen und in topografischen Bekanntmachungen erwähnt. Siehe *Magyarország képes albuma* [Bilderalbum von Ungarn]. Budapest [o. J., nach 1902]; TORÁN, E.: *Architektúra drubej polovice 19. storočia na Slovensku* [Architektur zweiter Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Slowakei]. [Diss.] Bratislava 1965, s. 122; CHALUPECKÝ, I.: *Spišská Nová Ves a okolie* [Zipser Neudorf und die Umgebung]. Košice 1971, S. 64, 70; CHALUPECKÝ, I.: *Okres Spišská Nová Ves – klenotnica pamiatok* [Der Kreis Zipser Neudorf – eine Schatzkammer der Kulturdenkmäler].

Košice 1980, S. 20; *Pavilon*, 1990, Nr. 2-3, S. 51-55; SZÓNYI, E.: *Pozsonytól Kassáig. Felső-Magyarország építészete 1848 – 1918 között* [Von Pressburg bis Kaschau. Die Architektur des Oberungarns 1848 – 1918]. Bratislava 1996 (auf Slowakisch *Tak rástla Bratislava* [So war Pressburg gewachsen]). Bratislava 1967); PAPP, G. Gy.: *Gerster Kálmán építész tervezte síremlékek formai szempontú vizsgálata* [Die Untersuchung der vom Architekten Kálmán Gerster entworfenen Grabdenkmäler aus dem formalen Gesichtspunkt]. [Mag.-Arb.] Budapest 1999, S. 10; CHALUPECKÝ, I.: *Reduta v Spišskej Novej Vsi* [Redoutengebäude in Zipser Neudorf]. Spišská Nová Ves 2002; PAPP, G. Gy.: *Gerster Kálmán munkássága* [Das Œuvre von Kálmán Gerster]. [Diss.] Budapest 2007, S. 63-65.



Lipót Kauser gründete. Als Mitglied dieser Vereinigung arbeitete er an den bedeutenden Werken der romantischen Architektur in Pest. Die Form dieses Architektenbüros – eine für die damalige Zeit fortschrittliche Unternehmensform – sicherte den Architekten Unabhängigkeit von der Zunft. Auch später beteiligte er sich an ähnlichen fachlich-wirtschaftlichen Vereinigungen. Die Verflechtung der geschäftlichen Interessen wurde auch durch seine Ehe verstärkt: in 1847 heiratete er die Schwester von Lipót Kauser. Dieser Ehe entstammen sechs Kinder, der Zweitgeborene war unser Architekt Koloman Gerster. Da in beiden Familien das Baugewerbe eine lange Tradition hatte, liegt es an der Hand, daß Koloman Gerster schon in seinen jungen Jahren die Bautätigkeit näher kennenlernte und schließlich auch diesen Beruf wählte. Zuerst besuchte er die Pester Hauptrealschule, wo auch mehrere, später anerkannte Architekten wie Ignác Alpár, Győző Czigler, Ödön Lechner, Samu Pecz, Imre Steindl, Frigyes Schulek studierten. In 1870 inskribierte er an der Wiener Akademie der Bildenden Künste in die Klasse von Theophil Hansen. Nach einem zweijährigen Studium sammelte er Erfahrungen an den Bauten seines Lehrers – ähnlich wie in früheren Zeiten die jungen Architekten die Erfahrungen während der sog. Wanderjahre machten.

Das Studium und die Arbeit an Hansens Bauten sind von großer Bedeutung, da sie eine wichtige Rolle in Werdegang von Gersters Stil spielten. Zu dieser Zeit waren an der Akademie zwei Professoren tätig. Friedrich Schmidt, Lehrer der mittelalterlichen Architektur, der seine Studenten zu der (von ihm selbst organisierten) Vermessungen und Rekonstruktionen von Baudenkmalern zuzog. Hansen arbeitete am Anfang mit dem großen Meister der Wiener Romantik Heinrich Ferstel zusammen und baute seine frühen Werke teilweise im Rundbogenstil. In 1868 nahm er selbst die Lehrtätigkeit an der Akademie auf, sein Spezialgebiet war die griechisch-römische und Renaissance-Architektur. Mit seinen Studenten unternahm er regelmäßige Studienreisen nach Italien sowie manchmal nach Griechenland. Die Architekten, die in seiner Klasse absolvierten, arbeiteten oft mit ihm an der Planung und Ausführung seiner Bauten zusammen – diese im Stil der frühen Renaissance entworfenen Gebäude dienten mehreren jungen Architekten als Muster (wir wissen,

daß sowohl Lajos Pákey in Klausenburg (Kolozsvár, Cluj Napoca, Rumänien) als auch Győző Czigler in Budapest in diesem Stil arbeiteten). Kein Wunder, daß Hansens Bauten auch für Gerster die primären Vorlagen – neben dem Lehrstoff – darstellten. Unter seinen frühen Arbeiten sind mehrere Werke zu finden, die im Stil der klassischen Renaissance mit antiken Elementen entworfen wurden. Ein schönes Beispiel ist ein Mietshaus in Pester Innenstadt, das sog. Hugmayer Haus in Váci Str. (um 1880) oder das Gebäude der Bildhauer-Meisterschule in „Epreskert“ (1889). Die Raumformulierung des Letzteren trägt die Merkmale der großen Vorhalle der Akademie der Bildenden Künste in Wien (1874). Ein anderes Wohnhaus, das sog. Schulek-Zsigmondy Haus (1894), zeigt viele Ähnlichkeiten mit Palais Epstein (1870 – 1873). Die Wiederholung von einigen kompositionellen Elementen, Motiven und Stilformen zeigt, daß Gersters Werk von Hansen stark beeinflusst wurde. Gerster wiederholt die Gestaltung des Hansen-Flügels des Wiener Arsenal (1856) in seinen Plänen des Pester Parlamentsgebäudes (1882) sowie eines Vergnügungsviertels (bezeichnet als „Konstantinapel in Budapest“), das anlässlich der Millennium-Feier im 1896 gebaut wurde und dessen Stil den Eindruck einer Großstadt im Nahen Osten erweckte. Die Fassadenausformung der evangelischen Kirche in Käsmark (Kežmarok) von Hansen diente Gerster bei einem Kirchenumbau in Buda (Budatétény, St. Stephan-Kirche, 1912) und bei mehreren Entwürfen der Mausoleen (um 1896) als Muster.

### **Das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf**

#### *Der Wettbewerb*

Nach seinem Studium kehrte Gerster in 1874 nach Budapest zurück. Zuerst arbeitete er in dem sog. Ingenieurbüro der Hauptstadt, später errichtete er ein eigenes Büro. Die meisten seiner Werke wurden in Budapest gebaut, doch einige Gebäude entstanden auch außerhalb der Hauptstadt.

In 1899, mit fast 25 Jahren Praxis, erhielt er nach einem Wettbewerb den Ausführungsauftrag für den Bau des Theater- und Redoutengebäudes in Zipser Neudorf. Das Ergebnis des Wettbewerbs, bei welchem neun Projekte eingereicht wurden,



wurde in den Fachzeitschriften veröffentlicht. Auf Aufforderung der Stadtverwaltung von Zipser Neudorf wurden die Wettbewerbsprojekte vom Ungarischen Ingenieur- und Architektenverein am 26. September 1898 bewertet.<sup>2</sup> Nach der Meinung der Architekturkritiker war der Wettbewerb erfolgreich. In der Bewertung wurden die Projekte nach ihrer Gestaltung in zwei Gruppen aufgeteilt. In der ersten Gruppe wurden die Redoute und das Theater nebeneinander entworfen, wogegen in der zweiten Gruppe diese zwei Einheiten in einer Linie gegenüberstanden. Das Komitee ließ keine Zweifel, daß es vom Gesichtspunkt der Gruppierung, Raumordnung und des Verkehrs die Letztere gelungener findet.<sup>3</sup> In der Beurteilung der Entwürfe wurden dieser Standpunkt sowie die Brandsicherheit des Gebäudes besonders berücksichtigt. Die Baugeschichte der großen Theater dieses Jahrhunderts in Europa in Betracht ziehend, war diese Anforderung in keiner Weise überraschend. Die Beurteilung der Entwürfe beweist, daß in den Plänen „Nemo“, „Igló II“, „Ars alma mater“, „An zwei Musen“, „Patria“ und „Vivat Scepusia“ das Theater und die Redoute nebeneinander standen. Im Projekt „Nemo“ wurde der enge Durchgang zwischen den zwei Bauteilen, die kleine Vorhalle des Theaters, die schmalen Verbindungsflure sowie die kleine Bühne von der Jury kritisch bewertet. Der Entwurf „Igló II“ wurde wegen seiner Räumenreihung, seiner Grundrissdisposition, der Größe der Räume und der Baustoffe für schlecht und gefährlich gehalten. Insbesondere wurde das Problem des Tanzsaales im ersten Stock und der großen Vorhalle unter ihm erwähnt. Der nächste Entwurf („Ars alma mater“) fand dank der Sorgfältigkeit der Ausführung Anerkennung, bekam jedoch wegen der Raumgestaltung und der Raumverschwendung keine positive Bewertung. An dem Projekt „An zwei Musen“ wurde neben den dunklen und schmalen Fluren auch die Tatsache kritisiert, daß der Bauplatz voll bebaut ist und unproportioniert große Formen verwendet werden. Bei den zwei weiteren Entwürfen

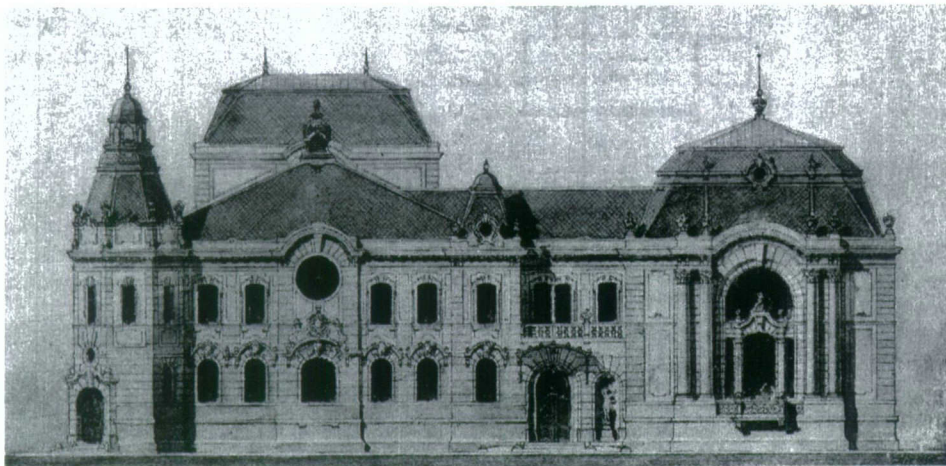
(„Vivat Scepusia“ und „Patria“) mit einer ähnlichen Grundrissgestaltung wurden die architektonische Routine und die Lösungen einer geübten Hand erwähnt – es ist anzunehmen, daß die obigen Projekte von Architekten ohne Kundigkeit oder von Amateurarchitekten bzw. Baumeistern ausgearbeitet wurden. Die Probleme von „Vivat Scepusia“ und „Patria“ sind auf die Disposition zurückzuführen: die gemeinsame Nutzung der Vorhalle hätte den Verkehr in dem Gebäude erschwert. Als Vorteil der beiden Pläne wurde die mit großer Sorgfältigkeit erstellte aber einfache Fassade erwähnt. Daher empfahlen die Jurymitglieder, diese zwei Ideen mit dem zweiten und dritten Preis (mit 300 und 200 Forint) zu honorieren. Von den Entwürfen, die die Hauptteile gegenüberstellten, erwähnten die Jurymitglieder die Projekte „Igló I“, „Realitás“ und „Tátra“. Das erste Projekt wurde wegen der Gestaltung des Zuschauerraumes, der Ausführung der Bühne sowie dem Mangel an Homogenität der architektonischen Formulierung kritisch beurteilt. Das aus Brandsicherheitsgründen schwerwiegendste Problem des zweiten Entwurfes war der gemeinsame Flur zwischen dem Theater und der Redoute. Auch in diesem Projekt wurde der Tanzsaal im ersten Stock entworfen – eine Lösung, die in mehreren Projekten vorkommt. Positiv bewertet wurde die äußere Gestaltung. Im Projekt „Tátra“ wurden sowohl die Disposition, als auch die Proportion und die übersichtliche und logische Raumreihung für gelungen gehalten. Die einzige ernste Kritik betraf in diesem Wettbewerbsentwurf die Gestaltung der Fassade: die übertriebene Form der Kappe stand in keinem guten Verhältnis zu der Masse des Unterbaues. Trotz dieser Einwände wurde dieses Projekt für die beste Lösung gehalten und für den ersten Preis empfohlen.<sup>4</sup> Drei Monate später, am 28. Dezember 1898, traf die Generalversammlung – auch unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Architektenvereins – ihre endgültige Entscheidung und verlieh den ersten Preis dem Projekt mit der Bezeichnung „Tátra“ von Koloman Gerster, den

<sup>2</sup> Die Jurymitglieder waren Sándor Aigner, Győző Czigler, Imre Francsek, Gyula Pártos, Lajos Schoditsch. Ein Auszug aus der Beurteilung wurde in *Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Heti Értesítője* [Wochenblatt des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins], 17, 2. Oktober 1898, Nr. 31, S. 183-184, veröffentlicht.

<sup>3</sup> Die meisten Teilnehmer des Wettbewerbs wurden bis heute nicht identifiziert, es ist die Aufgabe von späteren Forschungen.

<sup>4</sup> *Magyar Mérnök...* 1898 (wie Anm. 2), S. 184.





1. Guidó Hoepfner: Wettbewerbsentwurf („Patria“) für das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf, 1898, Fassade.

zweiten dem Projekt „Patria“ von Guidó Hoepfner<sup>5</sup> [Abb. 1] und schließlich den dritten dem Entwurf „Realitás“ von Miksa Flamm.<sup>6</sup> Zugleich wurde erwähnt, daß dem vom Verein empfohlenen Projekt „Vivat Scepusia“ nur wegen seiner hohen Kosten kein Preis zuerkannt wurde.<sup>7</sup>

#### *Die Planung und Ausführung*

Der seit 1930 im Ungarischen Landesarchiv in Budapest aufbewahrte Nachlass von Koloman Gerster enthält auch die Skizzen und Zeichnungen für das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf, mithilfe welcher der Planungsprozess rekonstruiert werden kann. Das Ziel war, durch einen Vergleich seiner Pläne für Zipser Neudorf mit seinen anderen Werken die Elemente zu entdecken, die er als bewährte architektonische Lösungen in seinem Œuvre verwendete.

Der erste uns bekannte Plan für das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf (vor

August 1898) zeigt ein bemerkenswertes, beinahe monumentales Werk.<sup>8</sup> In dem dreistöckigen, mit zusammengesetzten Kappen gekrönten Gebäude mit einem Trapezoid-Grundriss und starken Eckkrisaliten befanden sich das Theater und die Redoute in der unmittelbaren Nähe, ihre Eingänge auf Nachbarseiten. Das Äußere des Theaters war durch ein prächtiges, mit Skulpturen gestaltetes Portal, Säulenfassaden und eine riesige Kuppel betont. Bei der Betrachtung dieser Fassade kann man annehmen, daß sie nach dem Vorbild der – zur dieser Zeit immer mehreren – Theatergebäude von Ferdinand Fellner und Hermann Helmer gestaltet wurde. Die Redoute bekam ein ähnliches Portal und gegliederte Säulenfassade. Gegenüber dem Theater wurde das Hotel mit dem Restaurant vorgesehen. Anhand dieser Zeichnung kann ein Zusammenhang mit den ein Jahr früher ausgefertigten Plänen für den Wettbewerb für das Budapester Geologische Institut entdeckt werden, das auch mit einer Mittelkuppel und Ecktürmen entworfen wurde. Schließlich steht vor uns auf

<sup>5</sup> Guidó Hoepfner (1868 – 1945), Architekt, Abschluß in Budapest. Zuerst arbeitete er für Alajos Hauszmann. Hier lernte er Géza Györgyi kennen, mit wem er später mehrere gemeinsame Bauten signierte. (Hotel in Tatranská Lomnica/Tátralomnic, 1905; Hotel in Baile Herkulane/Herkulesfürdő, Rumänien, 1907).

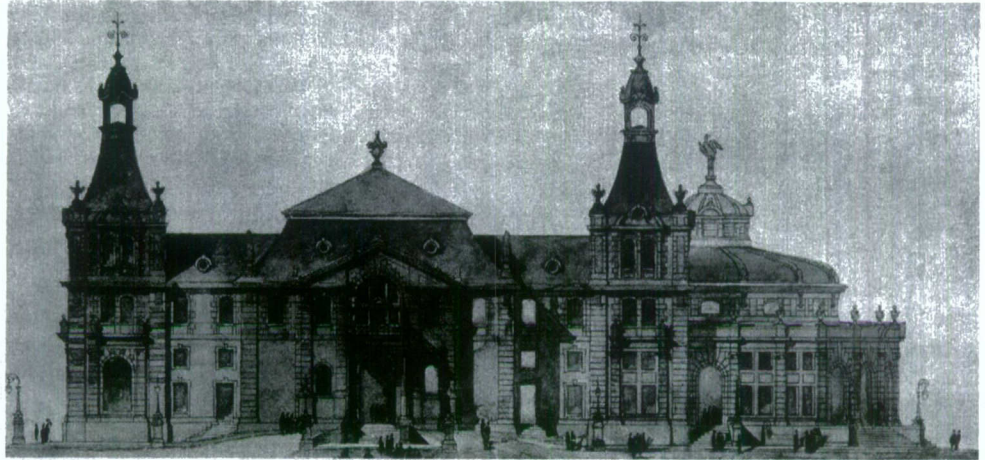
<sup>6</sup> Miksa Flamm (1869 – 1934), Budapester Architekt.

<sup>7</sup> *Vállalkozók Lapja* [Unternehmers-Blatt], 20, 4. Januar 1899, S. 7. Die Pläne und Entwürfe von Gerster und Hoepfner wurden in den Nummern des *Építő Ipar* [Bauindustrie] veröffentlicht. Siehe *Építő Ipar* [Bauindustrie], 23, 9. Februar 1899, Nr. 6, S. 40-41; 17. Februar 1899, Nr. 7, S. 46-48; 23. Februar 1899, Nr. 8, S. 52-54.

<sup>8</sup> Siehe Magyar Országos Levéltár, Budapest [Ungarisches Landesarchiv, Budapest] (weiter zitiert als MOL), T-8/Nr. 3: 76, die Fassade gegenüber dem Kaffeehaus und dem Theater, Bleistift, Paus, 386 × 654 mm.



2. Koloman Gerster:  
Wettbewerbsentwurf („Tát-  
ra“) für das Theater- und  
Redoutengebäude in Zipser  
Neudorf, 1898, Fassade.



der Skizze mit zwei Hauptfassaden des Gebäudes ein in seiner Masse zusammenfassendes, trotzdem hinsichtlich seiner Silhouette (vor allem seiner Dachkonstruktion) mehrfach gegliedertes Bauwerk mit unruhiger Gesamtwirkung. Im Vergleich damit wurden in den späteren Entwürfen zwei wichtige Änderungen gemacht. Einerseits wurde das Gebäude niedriger und sein Grundriss gegliederter gestaltet, die Eckrisalite wurden als riesige Türme entworfen. Der Entwurfsplan zeigt schon eine ausgereifte Variante. Die Redoute wurde im mittleren Teil des Gebäudes vorgesehen – mit einem rechteckigen Tanzsaal, einer reich dekorierten Vorhalle und mit Bedienungsräumen, wie z.B. die Konditorei auf der Eingangsseite. Auf der anderen Seite wurde ein Restaurant mit einem separierten Eingang entworfen. Auch in dieser Entwurfsreihe stellte sich Gerster den östlichen Teil des Werkes als einen Trakt mit einem Restaurant und einem Hotel vor. Die Außengestaltung dieser Seite erinnerte wiederum an ein Hotel- bzw. Palais-Miethaus. In dem westlichen Trakt des Hauses nahm das Theater – mit Bühne, Zuschauerraum sowie Verkehrs-, und Bedienungsräumen – seinen Platz [Abb. 2].<sup>9</sup>

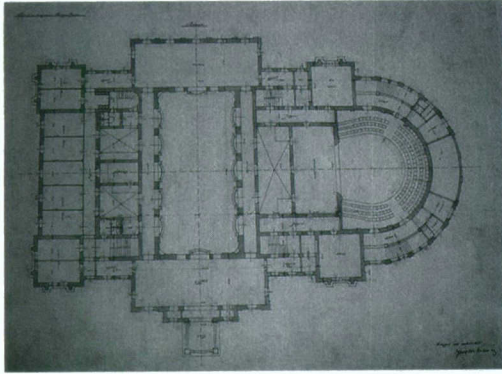
Ungefähr ein halbes Jahr später, im April 1899, fertigte Gerster eine neue Entwurfsreihe (wahrscheinlich nach Vergleichen mit dem Stadtrat) aus. In dieser Reihe wurden im Vergleich mit dem

Entwurfsplan einige Änderungen durchgeführt [Abb. 3-5]. Vor allem wurden die Bühnen (wegen der Verkehrs- und Brandsicherheit) vergrößert; diese Änderung war auch an der Außengestaltung sichtbar – als ein Zwischenglied, das das Theater und die Redoute verbindet (und symmetriehalber sein Pendant) dreiachsig erweitert wurde. Zugleich wurde auch der Zuschauerraum vergrößert. Weiter wurde die Gliederung der Eingangsseite des Tanzsaales und der Galerie umgestaltet, der Raum des Restaurants/Kaffeehauses etwas erweitert und die Zahl der Räume wahrscheinlich aufgrund der lokalen Anforderungen (auf Kosten ihrer Größe) erhöht. Bei den Änderungen der Außengestaltung ist noch zu erwähnen, daß der Eingang der Redoute nach vorne versetzt wurde, um ihm einen besonderen Akzent zu verleihen. Trotz der Empfehlung des Komitees blieben die Dimensionen der riesigen Türme unverändert, nur die Proportionen der Laternen wurden etwas modifiziert. Im Allgemeinen sind sowohl in dem Entwurfsplan als auch in seinen späteren Varianten die (auch in seinen Details) im Geist des Späthistorismus ausgeführte Entwürfe zu sehen. Die Formulierung der Baumasse, die Fassadengliederung, die typischen Elemente des Gebäudes – z.B. die großen Ecktürme, beziehungsweise die Front des Theaters – zeigen ein Bauwerk, das die historischen Stile umformt und die neobarocken Merkmale trägt.

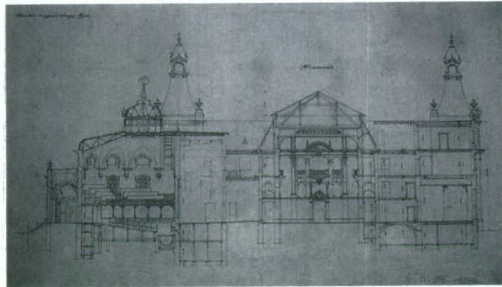
<sup>9</sup> Einige der Wettbewerbsentwürfe wurden veröffentlicht (siehe Anm. 7), nämlich der Grundriss des Kellers, des Erdgeschosses, des ersten Stockwerkes, die Seitenfassade, der

Querschnitt und die Hauptfassade. – *Építő Ipar* [Bauindustrie], 23, 9. Februar 1899, Nr. 6, S. 40-41; 17. Februar 1899, Nr. 7, S. 46-48.

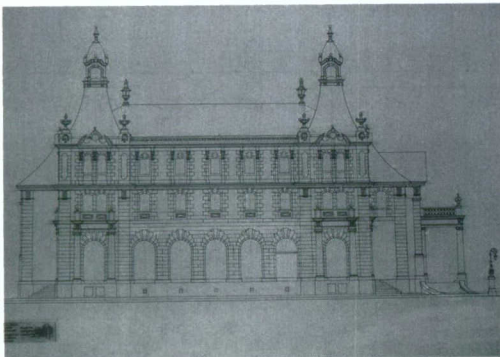




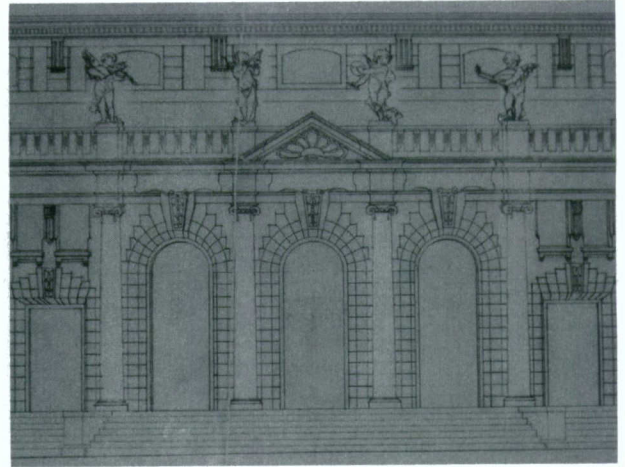
3. Koloman Gerster: Modifizierter Entwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipsier Neudorf, 1899. Grundriss des ersten Geschosses.



4. Koloman Gerster: Modifizierter Entwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipsier Neudorf, 1899, Längsschnitt.



5. Koloman Gerster: Modifizierter Entwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipsier Neudorf, 1899, Fassade des Kaffeehauses und des Hotels.



6. Koloman Gerster: Modifizierter Entwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipsier Neudorf, 1899, Fassade des Theaters (Detail).

Die öffentliche Versteigerung für Unternehmer wurde im August 1899 bekanntgemacht.<sup>10</sup> Mit dem Bau beauftragte die Stadt (aufgrund seiner Empfehlung) den Budapester Bauunternehmer Henrik Lahne.<sup>11</sup>

Die Bauarbeiten wurden anscheinend Anfang 1900 aufgenommen. Von den über 150 dafür erstellten Detailzeichnungen blieben nur wenige im Nachlass erhalten. Doch auch trotz dieser Tatsache stellen sie eine wichtige Informationsquelle bezüglich der Gestaltung des Hauses sowie der durchgeführten Änderungen gegenüber dem Entwurf dar. Was die Außengestaltung anbelangt, sind an dieser Stelle die interessanten Vorschläge für das Theater sowie die charakteristischen Merkmale des Restaurants/Kaffeehauses zu erwähnen. Die Außenseite des Theaters – wie bereits angemerkt wurde – gewann ihre Form schon während der Entwurfsphase. Die halbrunde Baumasse und der Flur mit Bedienungsräumen prägen die westliche Fassade. Die Dachkonstruktion wurde in den Plänen mehrmals umgestaltet. Über der Laterne wurde anstatt einer mäßig gedrückten,

<sup>10</sup> Der Termin war der 11. September. Siehe *Vállalkozók Lapja* [Unternehmers-Blatt], 20, 23. August 1899, Nr. 34, S. 4.

<sup>11</sup> Siehe *Vállalkozók Lapja* [Unternehmers-Blatt], 20, 20. September 1899, Nr. 38, S. 4. Den Auftrag für die Fertigstellung der Heizung und die Wasserarbeiten erhielt die anerkannte Firma von Károly Knuth. Siehe *Vállalkozók Lapja* [Unternehmers-Blatt], 20, 15. November 1899, Nr. 46, S. 5.



7. Theophil Hansen: Palais Ephrussi, Wien, 1872 – 1873.



konvex gewölbten Form, die im Entwurfsplan vorkommt, eine mehrfach gewölbte konkave Kappe errichtet. Das hohe Hauptgesims mit Balustrade und Schlusselementen bot sich an. Zuerst wurden riesige Steinvasen über den Haupteingang entworfen, um sie später durch vier unproportioniert große musizierende Putti zu ersetzen [Abb. 6].<sup>12</sup> Beide Ideen blieben nur ein Entwurf. Die Außenseite des Restaurants/Kaffeehauses nahm schon in den ersten Plänen mehr oder weniger ihre endgültige Form an. Auf dem ersten uns bekannten Blatt sieht man eine flache, beinahe rasterhafte Fassade (am Ende durch Risalite betont).<sup>13</sup> Und obwohl später die Zahl der Stockwerke und damit die Proportion der Fassade geändert wurden, blieb dieses Charakteristikum beibehalten.<sup>14</sup> Da sich in diesem Flügel des Gebäudes über dem Kaffeehaus eine Reihe von Hotelräumen befand, ist es kein Wunder, daß die Erscheinung dieser Seite stark an Fassadenglie-

derungen der Mietspaläste der Jahrhundertwende erinnert. Neben Anderen an Gersters Professor Theophil Hansens bekannten Palais Ephrussi in Wien mit seinen typischen Elementen z.B. den turmhaft vorspringenden Eckrisalite – wie in Zipser Neudorf [Abb. 7].

Der Schlüssel zum Erfolg dieses Mehrzweckgebäudes liegt sowohl in der praktischen Reihung von gutproportionierten Räumen, als auch in der glücklichen Gestaltung der Fassaden von verschiedenen Gebäudeteilen. Die meisten Änderungen, deren Gegenstand nicht die Gliederungen oder Proportionen, sondern das Aussehen und die Ausstattung waren, betrafen den Redoutensaal und den Zuschauerraum (repräsentative Räume). Anhand der Änderungsvorschläge für die Innenausstattung kann man gut nachvollziehen, wie der Architekt die einzelnen Elemente für das gesamte Gebäude (oder nur für einzelne Teile) aus seinem eigenen Motivbe-

<sup>12</sup> Die Steinskulpturen hielten eine Geige, eine Flöte, ein Schallbecken, und eine Laute (von links nach rechts). Siehe MOL T-8/Nr. 3: 67, die Fassade des Theaters, Tusche, Bleistift, Papier, 700 × 982 mm.

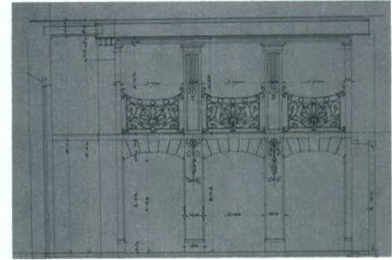
<sup>13</sup> Siehe Anm. 7.

<sup>14</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 10, die Fassade des Kaffeehauses, um April 1899, Tusche, Bleistift, Papier, 602 × 872 mm; Nr. 3: 47, die Zeichnung des Turmes und des Fassadendetails, Bleistift, Papier, 890 × 760 mm; Nr. 3: 49, die Fassade gegenüber dem Kaffeehaus und Hotel, erste Hälfte von 1900, Tusche, Bleistift, Papier, 800 × 1000 mm.

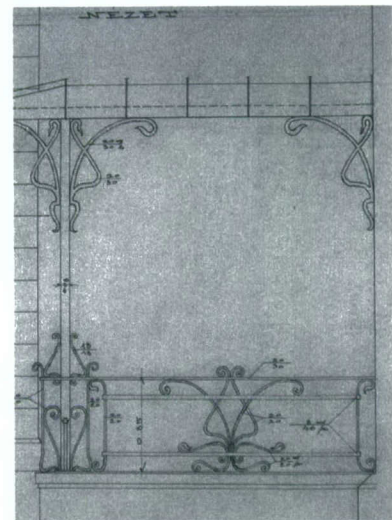


stand – unter Berücksichtigung der Anforderungen des Auftraggebers – wählte.

Die ersten Entwürfe des Redoutensaales zeigen eine zurückhaltende Wandgliederung und Galeriegestaltung (die über dem Kreuzgewölbe verlaufende Galerie war zuerst mit einer Brüstung mit rundförmigen Öffnungen, später mit einer klassischen Balustrade versehen).<sup>15</sup> In den späteren Zeichnungen nehmen klare barocke Formen eindeutig zu (siehe die Dekoration der Pilaster und die Gitter der Galerie).<sup>16</sup> Statt einer Steinbrüstung entwarf Gerster ein Gußeisengeländer mit Dekorationen aus mit Knospen abgeschlossenen Rankenwerk und Gitter. Unter dem Balkon der Galerie befand sich ein in der Dekoration des Theaters bedeutendes Motiv – ein Schwan. Auch für den Zuschauerraum des Theaters wurden ähnliche geänderte Detailentwürfe ausgefertigt. In einem Plan für die Decke aus Mai 1900 ist eine Stuckdekoration zu sehen, welche eine klare Verwandtschaft mit dem Frühhistorismus (beziehungsweise mit den Formen der Spätromantik?) zeigt. Auf der Rückseite desselben Blattes erscheint ein barocker Entwurf der Decke.<sup>17</sup> Das Proszenium, das zu den wichtigen Teilen des Zuschauerraumes zählt, wurde in mehreren Varianten detailliert entworfen. Die Wand mit abgerundeten Ecken wurde mit einer Ädikula umrahmt. In der ersten Variante dieser Umrahmung lief über die Pilaster mit Voluten ein Fries mit Konsolen, Festons und Masken. An den Ecken des klassisch geformten Tympanons standen Steinlichter, auf der Spitze befand sich ein seine Flügel ausbreitender, auf einer Lyra stehender Schwan – welcher auch an der Theaterfassade vorkommt. In der Mitte des Tympanons erscheint das mit einem Lorbeerkranz umrahmte Staatswappen des Königreichs Ungarn.<sup>18</sup> In einem anderen Projekt von Gerster wurde diese Idee wiedergegeben. Hier sieht man ein Tympanon mit mehrfach gebrochenem Bogen, mit Voluten und Rosetten an den Ecken sowie mit dem von zwei



8. Koloman Gerster: Detailentwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf, 1900, Galeriegitter in der Vorhalle.



9. Koloman Gerster: Detailentwurf für das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf, 1900, Vordach des Seiteneinganges.

Engeln getragenen Ungarischen Staatswappen in der Mitte. Im Fries wechseln Schilde und Rosetten, in der Achse befindet sich eine Maske.<sup>19</sup> Hier kann man feststellen, daß der frühere Plan – wahrscheinlich aus dem Frühjahr 1899 – eine ernste, klassische Form zeigt, wogegen die spätere wahrscheinlich aus der ersten Hälfte 1900 stammende Zeichnung eine etwas unruhigere Idee darstellt.

<sup>15</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 64, Querschnitt durch den Redoutensaal, Tusche, Bleistift, Papier, 600 × 871 mm.

<sup>16</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 44, das Detail des Galeriegitters des Redoutensaales, Bleistift, Papier, 1395 × 1540 mm; Nr. 3: 59, die Seitenfassade des Redoutensaales, Bleistift, Papier, 675 × 893 mm.

<sup>17</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 33, die Wandgliederung und Deckengliederung des Zuschauerraumes, Tusche, Bleistift, Papier, 851 × 532 mm.

<sup>18</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 80, Querschnitt durch das Theater, Tusche, Bleistift, Papier, 600 × 870 mm.

<sup>19</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 68, Querschnitt durch das Theater, Tusche, Bleistift, Papier, 678 × 925 mm.



10. Koloman Gerster: Theater in Zipser Neudorf, Foto aus dem Nordwesten, nach 1902.



Und schließlich kommen auch solche Lösungen vor, die mit ihren Ranken und Blättern an die Motive der Sezession erinnern. Ein Beispiel dafür ist eine die Vorhalle des Redoutengebäudes darstellende, vor Mai 1900 ausgefertigte Detailzeichnung, in welcher das Galeriegitter aus Akantusblättern besteht [Abb. 8].<sup>20</sup> Ein ähnliches Motiv zeigt auch die (etwas später) ausgefertigte Zeichnung der Gittergestaltung des Tanzsaales. Zu der Reihe der feinen, rankigen Schmiedeisenwerke der Sezession zählt auch die Zeichnung zum Vordach des Seiteneinganges [Abb. 9].<sup>21</sup>

An dem Bau wurde anscheinend mit kleinen Unterbrechungen gearbeitet, da erst Ende 1902 über die Fertigstellung des Gebäudes berichtet wurde [Abb. 10-12]. Zu dieser Zeit war auch das Innere schon fertig. Die Zeitungen und Fachzeitschriften feierten das Werk und seinen Künstler mit den Worten, wie „... mit vier Türmen gearmiertes, schön gegliedertes Kunst-

werk...“. Was das Gebäude anbelangt, wurde seine „Zweckmässigkeit und Ästhetik“ hervorgehoben.<sup>22</sup>

#### *Der Zusammenhang mit anderen Gersters Werken*

Sucht man in Gersters Œuvre nach einem Pendant zum Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf, liegt eine Verbindung mit dem von der Stadt in Auftrag gegebenen Theater- und Redoutengebäude in Maramureschsigeth (Máramarossziget, Sighetu Marmăției, Rumänien, 1883 – 1889) an der Hand.<sup>23</sup> Das Äußere des auf dem Hauptplatz der Stadt errichteten Gebäudes zeigt ein symmetrisches Bild [Abb. 13]. Im mittleren Trakt des Kunstwerks mit einem rechteckigen Grundriss nahm ein breiter, mit einem Satteldach mit Husarenturm abgeschlossener, zweistöckiger Flügel Platz. An seinen Seiten wurden zwei hohe, imposante Querflügel mit Laternenkappe über den Eckrisaliten geplant.

<sup>20</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 24, die Vorhalle des Redoutensaales, Tusche, Bleistift, Papier, 704 × 754 mm.

<sup>21</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 3: 52, die Zeichnung des Vordaches, Tusche, Bleistift, Papier, 599 × 436 mm.

<sup>22</sup> Siehe *Vállalkozók Lapja* [Unternehmers-Blatt], 23, 17. Dezember 1902, S. 6. Hier wird erwähnt, dass unter der Leitung von Henrik Lahne die einzelnen Arbeiten von folgenden Meistern ausgeführt wurden: Alajos Vögerl (Steinmetzarbei-

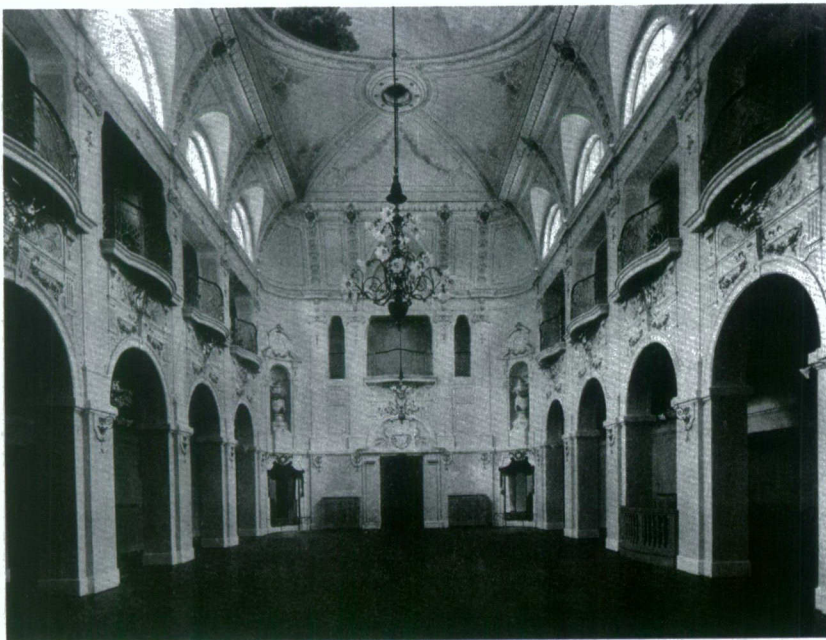
ten), József Kurbel (Zimmermalerarbeiten), Sándor Fischer (Blitzableiter), Firma Reiting (Tapeziererarbeit), Károly Knuth (Kanalisation), Elektrische Beleuchtung A. G. von Zipser Neudorf, János Patarszky (Bühnenmaschinen), Vilmos Linhart (Kulissenmalerei), Erik Pauly (Dekorationsmalerei).

<sup>23</sup> Das bis heute erhaltenen und ähnlichen Zwecken dienende öffentliche Gebäude war früher nicht nur der Schauplatz der wichtigen gesellschaftlichen Ereignisse der Gesellschaft, sondern auch der Sitz der hiesigen Körperschaften.





11. Koloman Gerster: Redoute in Zipser Neudorf, Foto aus dem Osten, nach 1902.



12. Koloman Gerster: Redoute in Zipser Neudorf, Redoutensaal, Foto nach 1902.

Gegenüber seinem Nachfolger in Zipser Neudorf liefert die Außenseite keine Informationen über das Innere – die Theater- und Redoutenräume blieben teilweise hinter dem Obergeschoss der Hauptfassade sowie unter dem breiten Satteldach verborgen. Eine typische Lösung, die – obwohl etwas abgeändert – auch in Zipser Neudorf vorkommt: die Auffahrt

mit Säulen (beziehungsweise Pfeilern) und darüber der Balkon mit Balustrade. Das insbesondere nach Gleichgewicht strebende Gebäude zeigt die Formen des reifen Historismus und wiederholt in seiner Gliederung und Details die klassischen Formen des von Theophil Hansen repräsentierten sog. strengen Historismus.



Auch die Entwurfsreihe für das Budapester Parlamentsgebäude (1882) stellt, was die kompositionellen Vorbilder und Parallelen betrifft, ein wichtiges Werk dar. Der junge Architekt beteiligte sich an diesem Wettbewerb mit einem bemerkenswert guten Entwurf, welcher bis zuletzt zu den Favoriten zählte – und das in einer Konkurrenz solcher Namen wie Heinrich Ferstel, Otto Wagner, Alajos Hauszmann und Imre Steindl. Doch wegen der Indiskretion einer Zeitung wurde er vom Wettbewerb ausgeschlossen. Fachlich gesehen, arbeitete er einen fast vollkommenen Entwurfsplan aus – seine äußere Ähnlichkeit mit dem Wiener Arsenal wurde bereits erwähnt. Der Plan aus 1882 zeigt eine gelungene Verbindung der Mehrzwecksäle mit den Verkehrsräumen. Sein Grundriss wurde auch später modifiziert mehrfach verwendet: ein vierflügeliges Gebäude mit einem Innenhof, mit Kuppeln über seinen Ecken und mit einem Querflügel in der Mitte. Solche Anordnung findet man auch in dem nicht ausgeführten Entwurf für das Komitatshaus von Veszprém (1884).<sup>24</sup> Eine andere auf dem Blatt gebliebene Idee wurde für das Museum und die Bibliothek in Szeged verwirklicht (1893).<sup>25</sup> Hier entwarf er zwischen den einzelnen, unterschiedlichen Zwecken dienenden Gebäudeteilen eine imposante Verbindungshalle.

Besonders hoch wurde auch die Konfiguration der (bereits erwähnten) Entwurfspläne (1896) für das Budapester Geologische Institut, vor allem die Möglichkeit einer Erweiterung, geschätzt. Ein weiteres schönes Beispiel der Raumanordnung stellt nach dem Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf das geplante Gerichtsgebäude von Balassagyarmat (1908) dar.

## Die Vorbilder

### *Theaterbauten als Parallele und Muster*

Der Bau von Theatergebäuden (die in kleineren Städten aus Kosten sparenden Gründen als



13. Koloman Gerster: Redoute und Theater in Maramureshsiget, 1883 – 1889.

Mehrzweckgebäude errichtet wurden) zählte zu den wichtigsten neuen Bauaufgaben des 19. Jahrhunderts. Die bedeutenden Theater der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wurden in Bauten der kommenden Jahrzehnte umgewandelt. Die in unserer Betrachtung relevanten Denkmäler dieser Gattung entstanden in Deutschland und Österreich-Ungarischer Monarchie. Das Hoftheater (später das Schauspielhaus, 1818 – 1821) von Schinkel in Berlin oder das erste Hoftheater von Semper in Dresden (1835) vertreten im Vergleich mit dem Münchner Neuen Theater von Semper (1865) eine wesensverschiedene Idee der Gestaltung. Die Wiener Staatsoper (1861 – 1869) von Eduard van der Nüll und August Siccardsburg sowie der Konzertsaal des Musikvereins (1867 – 1870) von Theophil Hansen repräsentieren auch den neuen Typ.

Von der Bedeutung des Theaterbaues am Ende des Jahrhunderts zeugt auch die Tatsache, daß Gyula Kabdebó (nach der *Süddeutschen Bauzeitung*) den Theaterbauten in Europa eine lange Schriftenreihe in der *Mitteilungen des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins* widmete. Er ordnete die Bauten sieben Gruppen zu und bewertete, welche aufgrund ihrer Komposition von damaligen Architekten „am entsprechnendsten“ (d.h. am modernsten) sind.<sup>26</sup> Der Grundrissform nach sind die engsten Verwandten des Theater- und Redoutengebäudes in Zipser Neu-

<sup>24</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 29: 1, Längsschnitt, Tusche, Aquarelle, Papier, Karton, 809 × 118 mm; Nr. 29: 2, Hauptfassade, Tusche, Aquarelle, Papier, Karton, 844 × 1353 mm.

<sup>25</sup> Siehe MOL T-8/Nr. 25: 1-8, Hauptfassade (1), hintere Fassade (2), Längsschnitt (3), Seitenfassade (4), Querschnitt (5),

Grundriss des Kellers (6), des Erdgeschosses (7) und des ersten Stockwerkes (8).

<sup>26</sup> *Magyar Mérnök- és Építész Egylet Közlönye* [Mitteilungen des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins], 36, 1902, S. 188.





14. Heinrich Seeling: Neues Theater am Schiffbauerdamm, Berlin, 1891 – 1892.

dorf in der VII. Gruppe zu entdecken: das Theater in Halle (1884) und das Neue Theater am Schiffbauerdamm in Berlin (1891 – 1892), beide von Heinrich Seeling. Man kann sich vorstellen, daß die Proportion des monumentalen Turmes und seiner riesigen Kappe über dem Eingang des Letzteren (vielleicht von zeitgenössischen Publikationen) auch Gerster bekannt war [Abb. 14]. Einige Jahre später wurde das in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts für sich einen großen Ruhm erworbene Düsseldorfer Apollo-Theater gebaut. Trotz der unterschiedlichen Grundrissform zeigen die über der Vorhalle erhobene Kuppel und die am Ende der Seitenflügel errichteten Türme eine gewisse Verwandtschaft mit der Theaterkuppel und den charakteristischen Ecktürmen aus Zipser Neudorf.

<sup>27</sup> Antal Steinhardt (1856 – 1928), Budapester Architekt. Siehe PAPP, G. Gy.: Steinhardt Antal. In: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 – 1950*. Hrsg. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Lieferung 60. Wien 2008, S. 185.

<sup>28</sup> Adolf Lang (1848 – 1913), mitteleuropäischer Architekt Prager Abstammung. Zuerst war er in Wien, dann in Pest bei Sugárúti Építő Vállalat [Bauunternehmen zur Errichtung der Radialstrasse] tätig. Später lehrte er in Bukarest, Rumänien. Später kehrte er nach Ungarn zurück und entwarf in Zusammenarbeit mit Antal Steinhardt viele öffentliche Gebäude (u.a. Theater).

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde im damaligen Ungarn eine ganze Reihe von Theater errichtet: neben der führenden Firma im Theaterbau der vorangehenden Jahrzehnte – der Firma von zwei anerkannten Theaterspezialisten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer – wurden sehr viele Werke auch von Antal Steinhardt<sup>27</sup> und Adolf Lang<sup>28</sup> ins Leben gerufen. Viele davon befanden sich außerhalb von Budapest.<sup>29</sup> Aufgrund der immer zunehmenden Zahl der Theaterbauten ist es nicht überraschend, daß das Thema des Jahreswettbewerbs des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins im 1901 der Entwurf eines „Theaters auf dem Platz einer großen Stadt“ war.<sup>30</sup>

#### Weitere Vorbilder

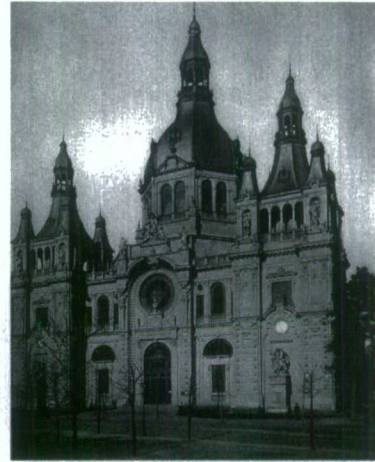
Eins der wichtigsten Motive des Theaters in Zipser Neudorf – wie bereits erwähnt wurde – stellen vier Ecktürme dar, die schon von weitem dem Gebäude eine charakteristische Silhouette verleihen. Bei ihrer Gestaltung könnte sich Gerster auch der ausländischen (bzw. mitteleuropäischen) Beispiele bedienen. Außerdem darf man – unter den historischen Baustilen Ungarns – die in dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts „neuentdeckte“ Spätrenaissance nicht vergessen. Die Entdeckung der historischen Baudenkmäler hatte zur Folge, daß die charakteristischen Elemente und Motive der Architektur des 16. – 17. Jahrhunderts aus dem Ober-Ungarn verwendet und integriert wurden. Koloman Gerster, dessen Vater aus Kaschau stammte und er durch ihn mit dem Archäologen und Kunsthistoriker Imre Henszlmann in einer persönlichen Beziehung stand, kannte die Architektur der vergangenen Jahrhun-

<sup>29</sup> Die wichtigen Städte, wo in diesen Jahren Theater eröffnet wurden, waren (außer Budapest): Pécs (1893 – 1895), Kaschau (Košice, Kassa, Slowakei) (1897 – 1899), Grosswardein (Nagyvárad, Oradea, Rumänien) (1899), Sátoraljaújhely (1900), Szombathely (1900), Neumarkt am Mieresch (Marosvásárhely, Tirgu Mureş, Rumänien) (1900 – 1901).

<sup>30</sup> Die Ausschreibung wurde in *Magyar Mérnök- és Építészegylet Heti Értesítője* [Wochenblatt des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins], 20, 12. Mai 1901, Nr. 15, S. 222, veröffentlicht. Der erste Preis für den Entwurf des dreistöckigen Theaters mit fast 560 Sitzplätzen war u.a. auch eine Studienreise.



derte (auch des 16. – 17. Jahrhunderts) besser als viele seiner Zeitgenossen. Mit diesem Hintergrund nahm er an der historischen „Stilparade“ des Millenniums teil. Einerseits gewann er im Rahmen des Wettbewerbs für den Ausstellungsplatz der Historischen Hauptgruppe eine Medaille, andererseits entwarf er das bereits erwähnte Vergnügungsviertel „Konstantinopel in Budapest“. Bei dem letztgenannten Projekt wurden neben den aus dem Nahen Osten stammenden Formen auch die Motive der historischen Stile angewendet.<sup>31</sup> In derselben architektonischen (aber zugleich gesellschaftlichen und technischen) Ausstellung war auch ein Werk – die sogenannte Verkehrshalle (entworfen von Ferenc Pfaff) – zu sehen [Abb. 15].<sup>32</sup> Die Gestaltung der Fassade seines zentralen Hauptgebäudes mit einem quadratischen Grundriss gibt eine Antwort darauf, woher die Monumentalität der problematischen Elemente des Theaters in Zipser Neudorf (über ihre Unproportionalität äußerten auch die Jurymitglieder ihre Bedenken) – vier Türme, die den Eindruck der Architektur der Spätrenaissance vermitteln – stammt. Nämlich aus dem Budapester Hallengebäude, das mit einem identischen monumentalen Turm und einer sehr ähnlichen Kappe versehen wurde. 1898 wurde diese Idee von Gerster übernommen und bis 1902 ausgeführt.



15. Ferenc Pfaff: Verkehrshalle in Milleniumsausstellung, Budapest, 1896.

### Der Schluss

Das Theater- und Redoutengebäude in Zipser Neudorf zählt neben dem Pressburger und Kaschauer Stadttheater zu den bedeutendsten Theaterbauten in der heutigen Slowakei. Es handelt sich um ein wichtiges Werk des Späthistorismus in Mitteleuropa, dessen Besonderheit in der nicht ganz von dem architektonischen Stil des 17. Jahrhunderts unabhängigen und zugleich die charakteristischen Stilwellen (von den späteren Formen der Klassik über das Neobaroock bis zu typischen Motiven der Sezession) jener Zeitepoche verbindenden Gestaltung besteht.

<sup>31</sup> Siehe BÁLINT, Z.: *Az exredéves kiállítás architektúrája*. Bécs 1896, S. 10.

<sup>32</sup> Ibidem, S. 39, Taf. 29.



## Od súťaže na budovu parlamentu v Budapešti po divadlo a redutu v Spišskej Novej Vsi (Zipser Neudorf, Igló). Dominantné princípy v architektúre Kolomana Gerstera

### *Resumé*

Budova divadla a reduty spolu s reštauráciou a hotelom v Spišskej Novej Vsi (Zipser Neudorf, Igló) zahrnuje špecifickú multifunkčnú architektúru projektovanú pre mestský priestor na prelome 19. a 20. storočia. Jej autorom bol architekt Koloman Gerster (1850 – 1927), ktorý v roku 1899 vyhral súťaž na jej stavbu.

Koloman Gerster patril medzi vplyvných architektov druhej polovice 19. storočia v Uhorsku. Pochádzal z peštianskej architektonickej rodiny; jeho otec Karol Gerster, pôvodom z Košíc, žil a tvoril od roku 1845 v Budapešti. Z jeho manželstva so sestrou Lipóta Kausera sa ako druhorodený syn v roku 1850 narodil Koloman. Už vo veľmi mladom veku mal možnosť sa zoznámiť so stavebnými prácami na projektoch svojho otca. Najprv navštevoval Reálnu školu v Budapešti, kde v tom čase študovali aj ďalší neskôr známi architekti ako napríklad Ignác Alpár, Ödön Lechner, Samuel Pecz, Imrich Steindl a Friedrich Schulek. V 1870 sa dostal do Viedne na výtvarnú akadémiu do triedy profesora Theophila Hansena (1813 – 1891). Počas dvoch rokov na škole získal skúsenosti prevažne na stavbách svojho učiteľa. Ako aj sám autor poznamenáva, práve tieto „školské roky“ znamenali dôležitú etapu pre formovanie Gersterovho neskoršieho štýlu. Silným inšpiračným zdrojom sa stala predovšetkým grécko-rímska, ako aj renesančná architektúra. Hansen v rámci svojho pedagogického pôsobenia často brával svojich študentov na cesty do Talianska, prípadne do Grécka.

Hansenove práce v duchu neorenesančnej architektúry mali vplyv na prvé práce jeho študentov, napríklad Lajosa Pákyeho v Kluži (dnes Rumunsko), alebo Győző Cziglera v Budapešti. V prípade Gerstera, ako tvrdí autor, to bolo napríklad použitie elementov klasickej architektúry na nájomnom tzv. Hugmayerovom dome na Váci ulici (okolo 1880), alebo na budove sochárskej majstrovskej školy v tzv. Morušovom sade (Epreskert) v Budapešti (1889).

Motív usporiadania krídel na Hansenovej stavbe viedenského Arsenalu (1856) rozpracoval Gerster napríklad v súťažnom návrhu na budovu parlamentu v Budapešti (1882); usporiadanie fasády na budove evanjelického kostola v Kežmarku od Hansena slúžilo ako vzor pre Gersterovu stavbu kostola na Budíne (kostol sv. Štefana, 1912).

Súťaž na budovu divadla a reduty pre Spišskú Novú Ves bola vypísaná v roku 1898. V tom čase mal Gerster za sebou viac ako 25 rokov praxe vyhľadávaneho architekta v Budapešti, ako aj v celom Uhorsku. Súťaže sa zúčastnilo deväť projektov (nepodarilo sa zistiť všetky mená architektov), ktoré boli zverejnené aj v odborných periodikách. Na základe informácií, ktoré zhromaždil autor štúdie, išlo o tieto projekty – „Nemo“, „Igló I“, „Igló II“, „Ars alma mater“, „An zwei Musen“, „Vivat Scepusia“, a následne tri, ktoré postúpili do užšej súťaže – „Realitás“, „Patria“ a „Tátra“. Ako víťaz súťaže bol 28. decembra 1898 vyhlásený posledne menovaný projekt od architekta Kolomana Gerstera, na druhom mieste skončil „Patria“ od Guidó Hoepfnera a na treťom „Realitás“ od Miksu Flamma.

Pre zhodnotenie víťazného projektu bola pre autora dôležitá znalosť pozostalosti po architektovi, ktorá sa od roku 1930 nachádza v Maďarskom národnom archíve v Budapešti. Obsahuje skice a kresby k tejto stavbe, ako aj niektoré plány. Prvý známy návrh pochádza z augusta 1898 a ukazuje monumentálnu trojposchodovú budovu na lichobežníkovom pôdoryse s výraznými nárožnými rizalitmi, ktorá naznačuje inšpiráciu podobnými stavbami od architektov Ferdinanda Fellnera a Hermanna Helmera. Ďalší Gersterov návrh ukazuje určité zmeny v usporiadaní jednotlivých častí, pričom východný trakt obsahujúci hotel a reštauráciu svojím stvárnením pripomínal typickú palácovú schému nájomného domu. V apríli 1899 dokončil architekt nový súbor návrhov, ktoré



(pravdepodobne po dohode so zadávateľmi) prinášali niekoľko úprav v dispozícii divadelnej časti a niesli sa v duchu neskorého historizmu. Zmeny zasiahli aj časť náležiacu k redute, ktorej vstup bol zdôraznený vysunutím portika a modifikované boli aj proporcie nárožných veží.

V auguste 1899 vypísali konkurz na realizáciu stavby, ktorou radnica poverila budapeštianskeho staviteľa Henrika Lahneho; stavebné práce zahájili zrejme začiatkom roku 1900. Z vyše 150 detailných kresieb sa v pozostalosti architekta uchovalo len málo, no sú dôležitým vodítkom pre porovnanie pôvodných zámerov a zmien pri realizácii stavby. Hoci základné formy budovy nadobudli charakteristické črty už v projektovej fáze, k mnohým detailom stavby existovali variantné návrhy (napríklad stropu, kde boli štuky riešené v intenciách klasicizmu, resp. neobaroka; vo viacerých variantoch sa zachovali aj návrhy na proscénium – napríklad motívy lýry, labute, tradičný motív uhorského znaku a pod.).

Pendant k stavbe reduty v Spišskej Novej Vsi v Gersterovej tvorbe predstavuje návrh na rovnaký typ stavby pre Máramarosziget (Maramureshsigeth, Sighetu Marmăției, Rumunsko, 1883 – 1889) s podobným riešením exteriéru. Paralely kompozičných

postupov možno nájsť aj v sérii Gersterových súťažných návrhov na budovu parlamentu v Budapešti (1882).

Návrhy na reduty a divadlá, určené pre rôzne mestá monarchie, patrili v druhej polovici 19. storočia k častým a pre architektov zaujímavým objednávkam. V Uhorsku vtedy vzniklo viacero pozoruhodných stavieb, ako napríklad divadlo od Fellnera a Helmera v Bratislave. Záujem o tento druh stavieb dokladá aj skutočnosť, že Gyula Kabdebó venoval jedno z čísiel odborného periodika *Zeitschrift des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins* (1902) čisto len téme redút a divadiel.

Budova reduty a divadla v Spišskej Novej Vsi patrila v dobe svojho vzniku k pozoruhodným stavbám, predovšetkým vďaka použitiu štvorice nárožných veží, pre ktoré mohol Gerster nájsť inšpiráciu na neskororenesančných stavbách 16. a 17. storočia v Hornom Uhorsku. Je zaujímavým faktom, že už umelcov otec, ktorý pochádzal z Košíc, sa poznal s historikom umenia a archeológom Imre Henszlmannom, znalcom tohto obdobia. Popri stavbách divadla a reduty v Bratislave a v Košiciach patrí spišsko-novoveská k tým, ktoré najviac zarezonovali v rámci tohto špecializovaného druhu stavieb vo vtedajšom Hornom Uhorsku.

*Preklad z nemčiny K. Beňová*



## COPYRIGHT INFORMATION



**Author:** György, Gábor

**Title:** Vom Wettbewerbsprojekt für das Parlament in Budapest bis zum Theater- und Redoutengebäude in Zipsner Neudorf (Spisská Nova Ves, Igló). Führende Grundsätze in der Architektur von Koloman Gerster

**Source:** Ars 42 no2 2009 p. 331-45

**ISSN:** 0044-9008

**Publisher:** Institute of Art History of Slovak Academy of Sciences  
Dubravská 9, Bratislava 4, SK - 841 04, Slovak Republic

The magazine publisher is the copyright holder of this article and it is reproduced with permission. Further reproduction of this article in violation of the copyright is prohibited. To contact the publisher: [www.dejum.sav.sk/ars.html](http://www.dejum.sav.sk/ars.html)

This article may be used for research, teaching and private study purposes. Any substantial or systematic reproduction, re-distribution, re-selling, loan or sub-licensing, systematic supply or distribution in any form to anyone is expressly forbidden. The publisher does not give any warranty express or implied or make any representation that the contents will be complete or accurate or up to date. The accuracy of any instructions, formulae and drug doses should be independently verified with primary sources. The publisher shall not be liable for any loss, actions, claims, proceedings, demand or costs or damages whatsoever or howsoever caused arising directly or indirectly in connection with or arising out of the use of this material.